

Die weltweit gepflegte Volksandacht mit Sühnegebeten, die Herz-Jesu-Stunde, der Herz-Jesu-Freitag, die Familienweihe, partikulare Feste seit 1765 und das liturgisch gefeierte Hochfest Heiligstes Herz Jesu seit 1856, viele Kongregationen dieses Namens, darunter die als Erziehungsorden weithin bekannte Schwesternkommunität, und letztlich eine Herz-Jesu-Universität in Mailand – all das geht auf die lange Tradition der frühmittelalterlichen Interpretation des Symbols der grenzenlosen Liebe Christi zurück. Im deutschen Sprachraum finden sich bereits im Heliand (um 830) Stellen, die einen Hinweis auf Jesu Herz beinhalten. Das leibliche Herz ist Sinnbild der Christusliebe zu den Menschen. Auch Walter von der Vogelweide hat in seinem Kreuzlied das Longinus-Motiv poetisch gestaltet. Longinus, dessen Speer in des Herrn Herz gestoßen wurde. Gottfried von Straßburg hat einen „Lobgesang auf Jesus und Maria“ gedichtet und darin das Herz-Jesu-Motiv berührt. Die Lieder des Hermann Joseph im 12. Jahrhundert huldigen Christus als dem Sieger am Kreuze. Von Hermann Joseph stammt das älteste Herz-Jesu-Lied *Summi regis cor*.

Zwei in der Leidensgeschichte Christi namenlos überlieferte Personen, die später in die Heiligenverehrung eingegangen sind, wurden zum Gegenstand eines reichen geistlichen Legendenkranzes. Der eine war der römische Centurio, der Jesus am Kreuze als den Sohn Gottes erkannt hat (Matth 27,54). Sein Fest wurde am 16. Oktober begangen. Der andere war jener Soldat, der mit einer Lanze Jesu Seite geöffnet hat (Joh 19,34). Sein Fest wurde am 15. März begangen. Nach den *Acta Pilati* ist Longinus der Name des Centurio gewesen, der später das Martyrium erlitten hat. Die Gestalt des Centurio und jene des Speerträgers wurden in der weiteren Überlieferung zu einer Person.

Die dem Longinus zugeschriebene Lanze wurde nach der Überlieferung von der hl. Helena aufgefunden und die Spitze der Lanze nach Konstantinopel gebracht. Ein Teil der Lanze wird seit 1492 in Rom erwähnt, wohl ein Geschenk des Sultan Bazaret an Papst Innozenz. Ein anderer Teil war seit 1239 oder 1241 nach Paris gekommen und mit der Dornenkrone bis 1796 in der Ste. Chapelle aufbewahrt worden. Die Hauptpartikel der Reliquie soll in Jerusalem verblieben sein. Die Prager Reliquie der hl. Lanze aus dem Besitz Karl IV., die den Reichskleinodien inkorporiert war (1350), stammt gemäß Überlieferung aus dem Burgundischen Kronschatz (1033).

Die Echtheit dieser Reliquie (1424 in Nürnberg und seit 1800 in Wien) wurde gelegentlich angezweifelt. In der Wiener Schatzkammer befindet sich eine Eisenspitze. Die hl. Lanze ist seit 1353 Gegenstand liturgischer Verehrung. Das Fest wurde am Freitag der ersten Fastenwoche begangen. Die Prager Reliquie gab Anlaß zu einem Partikularfest der hl. Lanze am Freitag der Osteroktav (Speerfreitag, Wehrfest) für Böhmen und Deutsch-



land unter Papst Innozenz VI. (1353). Das altdeutsche Speerfest kann als älteste Festfeier des Herz-Jesu-Kultes angesehen werden. Ohne näher auf die Frage der Echtheit von Reliquien bei deren Migrationen hier eingehen zu müssen, kann behauptet werden, daß die Verehrung der biblischen Lanze den Impuls zur Herz-Jesu-Verehrung gegeben hat.

Neben den Kreuzzügen, die mit ihrem Reliquienkult neue Frömmigkeitsformen angeregt hatten, verdankt die Herz-Jesu-Minne ihre stärksten Impulse der Mystik. In der Geschichte der Herz-Jesu-Devotion stehen Anselm von Canterbury, Bernhard von Clairvaux, Bonaventura, Mechtild von Magdeburg, Gertrud von Helfta, Berthold von Regensburg für die Franziskaner, die Dominikaner mit Meister Eckehart und Heinrich Seuse, dem Autor des Büchleins von der ewigen Weisheit. Die devotio moderna nimmt sich der Verehrung an und seit Petrus Canisius die Jesuiten. Französische Oratorianer verbreiten den Herz-Jesu-Kult und Jean Eudes erhielt für seine Gemeinschaft ein Partikularfest zugestanden. Zwischen 1673 und 1675 haben die Offenbarungen der hl. Maria Margarete Alacoque vom Orden der Heimsuchung in Paray-le-Monial die Wege und Formen der neuzeitlichen Herz-Jesu-Verehrung bestimmend beeinflusst. Von Jansenisten und den Anhängern der Aufklärung wurde diese Frömmigkeitsübung bekämpft. Die Josephinische Reglementierung der Gottesdienstordnung hat die Ausbreitung behindert.

Seit dem 16. Jahrhundert, oft vereint mit den Leidenswerkzeugen des Herrn, nimmt die Herz-Jesu-Darstellung im 18. Jahrhundert fast ausschließlich die konventionellen Formen der Ganzfigur des Heilands mit dem offen liegenden Herzen an; seltener als Büste oder Halbfigur. Zu den künstlerisch beachtenswertesten Darstellungen gehört jene des böhmischen Barockmalers Ignaz Raab aus dem Jahre 1765 in der St.-Nikolaus-Kirche auf der Prager Kleinseite und das um 15 Jahre jüngere Bild von Pompeo Girolamo Battoni, das im Jahre 1780 von der Königin von Portugal für die Karmelitenkirche zum Herzen Jesu in Auftrag gegeben wurde. Dieses Bild gilt als Prototyp aller späteren wichtigen Darstellungen des Herz-Jesu-Kultes.

Die Problematik späterer Darstellungen in Bildern und Statuen aus dem 19. Jahrhundert ist hinsichtlich ihres künstlerischen Gehaltes bekannt. Hinzu kommen die kirchlichen Bestimmungen der Ritenkongregation aus den Jahren 1877 und 1878, daß für den liturgischen Bereich auf Altären keine Darstellungen eines stilisierten Herzens ohne Bildnisdarstellung Christi zulässig sind. Weil nun die herkömmliche Qualität vieler Statuen sehr viel zu wünschen übrig ließ, verdrängte in diesem Jahrhundert manche Darstellung Christi als König Herz-Jesu-Bilder.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß die Augustiner-Eremiten ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz in ihrem Ordenswappen führen. Die



vom hl. Paulus vom Kreuz gegründete Kongregation der Passionisten führt ein von einem Kreuz bekröntes Herz in ihrem Wappen.

Um jedoch das christologisch bedeutsame Herz-Jesu-Motiv ikonographisch für den künstlerischen Bereich würdig zu lösen, hat am Schlusse einer stattgehabten Diskussion mit dem Verfasser dieses Berichtes, an der auch kirchliche Persönlichkeiten teilgenommen haben, der Prager Heraldiker und Grafiker sakraler Themen Zdeněk Maria Zenger den Versuch unternommen aus diesen Anregungen schöpfend eine künstlerisch vollwertige Darstellung des Herz-Jesu-Motivs zu verwirklichen. Es soll dabei respektiert werden, daß auch hier auf die ausschließliche Darstellung des Herzens verzichtet wird, dasselbe jedoch von einem Kreuz als dem Zeichen der Erlösung und einer heraldischen Krone als jenem der Glorie des Auferstandenen überhöht ist. In Farben ausgeführt ergibt sich ein heraldisches Herz in roter Farbe mit dem Wundmal, ein lateinisches Kreuz in schwarzer Farbe und eine goldene Blätterkrone mit zwei stilisierten Edelsteinen – den Symbolen des Alten und Neuen Bundes. – Das künstlerisch befriedigende Ergebnis, das alle Voraussetzungen für eine neuzeitliche Herz-Jesu-Darstellung bietet, soll damit zu einer Diskussion für die liturgische wie private Verehrung anregen.

---

Eile hin zu diesem Quell des Lebens und des Lichtes mit lebendigem Verlangen, du gottliebende Seele, wer immer du bist, und rufe zu ihm mit der innersten Kraft des Herzens: Du unsagbare Schönheit des höchsten Gottes, du reinster Abglanz des ewigen Lichtes, du Leben, das allem Leben das Leben gibt, du Licht, das allem Licht das Licht verleiht und seit dem ersten Morgenrot die vielfältigen Lichter des Himmels in immerwährendem Glanz erhält, vor dem Thron deiner Gottheit.

Du ewiger, unzugänglicher, lauterer und süßer Strom aus der Quelle, die vor den Augen der sterblichen Menschen verborgen ist, deren Tiefe ohne Grund, deren Höhe ohne Grenzen, deren Weite ohne Schranken ist und deren Reinheit nicht getrübt werden kann! Aus ihr entspringt der Fluß, der die Gottesstadt erfreut, damit wir unter Jubel und Dank Loblieder singen und uns die Erfahrung bezeuge: „Bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“

Aus: Bonaventura, Das Holz des Lebens.

---